



Bei der Enthüllung des gläsernen Bergkristalls am Haus zur Wildnis (v. li.): die Glaskünstler Rudi Weber und Michael Schreiner, Nationalpark-Chef Dr. Franz Leibl, Benedikt von Poschinger, Umweltminister Dr. Marcel Huber, MdL Bernhard Roos, Frauenaus Bürgermeister Herbert Schreiner, Landratsstellvertreter Willi Killinger, Bürgermeisterin Gerti Menigat aus Lindberg, Stephan von Poschinger, Haus-zur-Wildnis-Leiterin Bärbel Sagmeister und MdL Eike Hallitzky. – Fotos: Bauer

Umweltminister auf Kulturfahrt

Marcel Huber besucht das Glasmuseum in Frauenau und enthüllt gläsernen Bergkristall am Haus zur Wildnis

Von Sven Bauer

Frauenau/Ludwigsthal. „Ein schöner Tag im Bayerischen Wald“ – so oder so ähnlich lautete für Samstag vielleicht der Eintrag im Terminplan von Bayerns Umweltminister Marcel Huber. Gut, bei einem Minister hat auch so etwas in der Regel nichts mit einem Freizeitausflug zu tun, doch der Besuch des Glasmuseums Frauenau und des Hauses zur Wildnis, wo der aus Glas gegossene Bergkristall enthüllt wurde, fand – wie geplant – in zwangloser Atmosphäre statt.

Erste Station für Huber war das Glasmuseum – fördert doch das Umweltministerium jetzt eine Personalstelle für das Ausstellungshaus. Neben Huber und seiner Gattin begrüßte Bürgermeister Herbert Schreiner auch die Landtagsabgeordneten Eike Hallitzky (Grüne) und Bernhard Roos (SPD), stellvertretenden Landrat Willi Killinger, Nationalpark-Chef Dr. Franz Leibl sowie Stephan und Benedikt von Poschinger.

Schreiner ließ noch einmal Revue passieren, wie es, ausgehend von einer Initiative der Landtagspräsidentin Barbara Stamm, zu der Unterstützung durch das Umweltministerium gekommen war. Der Bürgermeister würdigte besonders den großen Einsatz von MdL Hallitzky und Landwirtschaftsminister Helmut Brunner in dieser Sache. Minister Huber habe sich dann bereit erklärt, dem Glasmuseum mit einer Halbtagsstelle, die sich um professionelles Marketing kümmern soll, unter die Arme zu greifen. Schreiner bedankte sich für diese Hilfe und betonte, wie wichtig sie für das Museum sei, denn bisher bilde Museumsleiterin Karin Rühl das gesamte Personal.

Der Rathaus-Chef wies darauf hin, dass er bei der Museumsfinanzierung Licht am Ende des Tunnels sehe, denn Staatsminister Thomas Kreuzer habe zugesagt, dass das Ausstellungshaus Teil des geplanten Kulturpakts

Bayern werden und dadurch weitere Unterstützung erhalten solle – letztendlich die Überführung in staatliche Trägerschaft. „Wir hoffen, dass wir Ende des Jahres ein Ergebnis haben“, so Schreiner.

Minister Huber unterstrich die Bedeutung des Museums: „Das schlechte Wetter heute zeigt, wie wichtig schöne Museen sind. Wenn die Urlaubstage sprichwörtlich ins Wasser fallen, braucht man kulturelle Angebote. Dazu gehört neben den Nationalpark-Einrichtungen auch das Glasmuseum.“ Die Glasherstellung habe über Jahrhunderte großen Einfluss auf den Wald und die Landschaft gehabt, deshalb sei es korrekt, eine Verbindung zwischen Natur und Glas herzustellen. Und deshalb habe sich das Umweltministerium auch für die Förderung des Glasmuseums entschieden. „Es ist wichtig, eine Symbiose herzustellen zwischen der Natur, dem Nationalpark und den Einrichtungen, die darstellen, was den Wald ausmacht“, sagte Huber.

Die personelle Verstärkung wird das Glasmuseum schon ab 1. Juli bekommen. Die Stelle ist zunächst für ein Jahr befristet und offiziell beim Nationalpark angesiedelt. Wer sich künftig um das Marketing für das Glasmuseum kümmert, steht noch nicht fest. „Am Freitag finden die Bewerbungsgespräche statt“, informierte NP-Leiter Leibl. Karin



Beim Glasmacherfest im Haus zur Wildnis gab es auch Handwerksvorführungen zu sehen, wie hier von Glasbläserin Katja Winter.



Minister Huber versuchte sich im Blasen einer Durstkugel.

Rühl führte die Gruppe noch durch das Museum, danach gab Bürgermeister Schreiner, soweit es das Wetter zuließ, einen Einblick in die Gläsernen Gärten.

Dann stand im Haus zur Wildnis schon der nächste Termin an: die feierliche Enthüllung des aus Glas gegossenen Bergkristalls im Rahmen des Glasmacherfestes. In Ludwigsthal begrüßte Lindbergs Bürgermeisterin Gerti Menigat den Minister und überreichte als Gastgeschenk ein gerahmtes Foto, das Huber bei seinem Besuch vor vier Jahren im Wildniscamp in Zwieslerwaldhaus zeigt – er war damals noch Staatssekretär.

Landratsstellvertreter Willi Killinger drückte seine Freude aus, dass der Minister persönlich nach Ludwigsthal gekommen war, um den Bergkristall zu enthüllen. Dieser Kristall symbolisiere die Verbindung von Natur, Glas und Nationalpark. Ihn herzustellen, „war eine geniale Idee“, wie Killinger meinte.

Marcel Huber stellte in einer kurzen Rede drei Alleinstellungsmerkmale für den Bayerischen Wald heraus: das Naturerlebnis – wobei er besonders auf den Nationalpark mit jährlich 800 000 Besuchern verwies –, den Umgang mit Glas und den Tourismus. Mit anderen Ehrengästen lupfte der Minister dann das Tuch von den vier gläsernen Bergkristallen, die von einem Bett aus Steinen umrahmt sind.

Die Idee zu diesem Schmuckstück hatten Rudi Weber, Franz Straub und Michael Schreiner vom Verein Gläserner Winkel sowie Wolfgang Bäumler und Bärbel Sagmeister vom Nationalpark beim Kaffeeklatsch gehabt. Umgesetzt wurde sie schließlich bei der Glasmanufaktur Poschinger in Frauenau.

„Wer mit Glas zu tun hat, weiß, wie schwer es ist, solch ein großes Glasgussobjekt herzustellen“, zeigte sich Hans Wudy,

Chef der Glasfachschule Zwiesel, beeindruckt. Wer wissen möchte, wie die Herstellung des Kristalls abläuft, der kann das neben der Infostelle im Haus zur Wildnis tun. Kameramann Jo Fröhlich dokumentierte das Ganze von der Anfertigung der Gussmodelle bis zur Aufstellung der Kristalle mit der Kamera. Bis zum frühen Samstagmorgen war er mit dem Filmschnitt beschäftigt, damit der Film pünktlich zum Glasmacherfest gezeigt werden konnte.

Auf diesem Fest drehten auch die Ehrengäste um Minister Huber noch eine Runde. Für die Besucher war am Samstag und Sonntag ein buntes Programm rund ums Glas geboten. Glaskünstler, Glashandwerker, Glasfabriken und die Glasfachschule gaben Einblick in Glasherstellung und -veredelung. Es wurden Glasgravur, Fusing, Lampenglasblasen, Sandstrahlen und die Herstellung von Durstkugeln vorgestellt. Filme zeigten zudem die wechselvolle Geschichte des Glases. Für die musikalische Umrahmung sorgten am Samstag „Hermann Wirsich und Freunde“ und am Sonntag machte die Band „Missing-O-Love“ trotz des schlechten Wetters gute Stimmung.



Glasmuseumsleiterin Karin Rühl führte die Besuchergruppe um Marcel Huber durch das Ausstellungshaus.